

Miroslav Červenka, Obléhání zevnitř, Praha (Torst) 1996, 421 S.

Für die Sammlung von insgesamt 42 eigenen Beiträgen - literaturwissenschaftlichen Aufsätzen, Kritiken und Essays - wählte Miroslav Červenka einen Titel, der nicht bloß eine Anspielung auf Milan Jungmanns *Obléhání Tróje* (Titel der 1969 erschienenen Auswahl von Rezensionen und Betrachtungen) ist. Das für die etwas martiale Überschrift gewählte Adverb wie auch der reizvolle Vorschlag, ein literaturwissenschaftliches bzw. -kritisches Genre künftig als "Belagerung" zu nennen (*Od autora/Vom Autor*, 8) weisen eigentlich auf ein strukturalistisches Bekenntnis hin: *Belagerung von Innen* als - fort dauernde (nie abgeschlossene...) - Bekämpfung (...Auseinandersetzung...) des von Belagertem geleisteten - fort dauernden - Widerstandes (...mit der Wirklichkeit des Werks...), die ihre Taktik in sein Inneres (...in bezug auf seine potentielle, existente und interpretierte Struktur,...) versetzt; wobei auch die gegenseitige Position des Belagerten und des Belagernden dynamisiert bzw. ausgetauscht und die Belagerung selbst "von Innen" entblößt werden kann (...in der sich die Intention und das Verfahren des jeweiligen Subjekts selbst reflektieren).

Dies bezeugt gründlich der 1. Teil des Buches, der u. d. T. *Alma mater* 10 Aufsätze in einer "vom Allgemeinen zum Besonderen" (5) geordneten Reihenfolge umfaßt: In *Malá improvizace o niternosti jazyka/Kleine Improvisation über die Innerlichkeit der Sprache* (11-14; 1. Ausgabe in *Ceština doma a ve světě*, Frühjahr-Sommer 1993, 45-46) geht es um kurze Betrachtungen über Infinitesimalität der Sprache, die sich nicht nur nach Außen ausdehnt, sondern auch nach Innen verläuft: Eine konzentrische Dynamik, die den Makro- wie auch den Mikrokosmos der Sprache (im Inneren eines jeden Einzelnen) betrifft. Fern von jeglicher Kasuistik meditiert Červenka über Genese und Rolle der Systeme in bezug auf das Universum der Sprachphänomene und deren Möglichkeiten - und reflektiert dabei den Sinn seines Bemühens: "Strukturalismus je strukturující činnost. Na hemžení prvků vrháme sítě zkusemého uspořádání a nelitostné brity maximální ekonomie procedur jsou pomocnými nástroji obraznosti. K racionálnímu rozvrhování nás vede předracionální puzení k řádu jako projevu niterné energie. A kde by tento pud byl ukoven příliš snadno, výtáme úskoky připravené v temnotách niter, kam se jazyk uchylil, aby vystoupil jiný a znova nás k sobě strhl možnostmi sršícími z toho, o čem jsme nevěděli." (13-14)/ "Strukturalismus ist eine strukturierte Tätigkeit. Auf das Gewimmel der Elemente werfen wir die Netze einer probeweisen Organisierung und die erbarmungslosen Rasiermesser des Höchstökonomischen der Prozeduren gelten als Hilfsinstrumente der Vorstellungskraft. Zur rationalen Einteilung führt uns der vorrationale Drang nach Ordnung als einer Äußerung der innerlichen Energie. Und wo dieser Trieb allzu leicht befriedigt worden wäre, da heißen wir die Ränke willkommen, die in der Finsternis des Inneren parat stehen, in die sich die Sprache zurückgezogen hat, um verändert aufzutreten und uns durch die Möglichkeiten an sich zu reißen, die aus dem sprühen, wovon wir nichts wußten." In *Dynamika vyznamového sjednocení díla a spojitost textu/Die Dynamik der Bedeutungsintegration des Werks und die*

*Textkohärenz* (15-25; 1. Ausgabe in *Tekst. Język. Poetyka*, Wrocław: Ossolineum 1978) wird die durch Sukzessivität gegebene Textkohärenz als Komponente der Bedeutungsintegration des literarischen Werks betrachtet, die, unabhängig von sukzessiven Sequenzen, auch simultan realisiert wird, und als solche die relative Bedeutungsautonomie aller Komponenten unterstützt. Durch die Interaktion des Sukzessiven mit dem Simultanen entstehen Elemente, die sowohl der Kohärenz als auch der Bedeutungsintegration einen "wohltuenden Widerstand" leisten. So bilden sich während der Realisierung des Textes nichtusuelle Relationen, die dem Werk die Funktion eines quasi nichtzeichenhaften "Dings" verleihen; eines Etwas, das noch vor der Reflexion vorhanden ist und zu dieser provoziert. *Čtyři dimenze literárního díla/Vier Dimensionen des literarischen Werks* (26-39; geschr. 1994, 1. Ausg.) konnte man zwar als eine Art Zusammenfassung des in der vorherigen Studie Diskutierten betrachten, doch diesmal wird auch ein Modell entworfen, das für die allgemeine Literaturwissenschaft und Ästhetik von Bedeutung ist. Die Frage nach den Konstituenten bzw. spezifischen Merkmalen des (literarischen) Kunstwerks wird hier durch folgende Tetrade formuliert: Die ersten zwei "Dimensionen" stellen die seit Saussure bekannten Achsen des Textes - die syntagmatische und die paradigmatische - dar, die durch die (1.) Sukzessivität und "Realisiertheit" (Zusammenhang in praesentia) und die (2.) Simultaneität und "Nicht-Realisiertheit" (Zusammenhang in absentia) gegeben sind. Diesen abstrakten Koordinaten fügte Jakobson sprachliche Aktivitäten der Kombination (1.) und der Selektion (2.) hinzu, wobei er die für den eigentlichen Existenzmodus des literarischen Textes entscheidende "poetische Funktion" in der Projektion des Äquivalenzprinzips von der Selektionsachse auf die Kombinationsachse sah. Červenka versucht, weiter zu gehen, indem er die Spezifik des Kunstwerks in bezug auf eine dritte, "intratextuelle" Dimension/Achse erklärt: Im Unterschied zur außerkünstlerischen Äußerung, deren (in der Hierarchie von der Lautebene bis zu der des Sinns des Aussage) niedrigeren Textschichten nur die Rolle der die jeweils höhere Textschicht zu begründenden Komponente haben, aktiviert die "ästhetische Funktion" die Autonomie aller Schichten des Werks. Dies bewirkt, daß sich auf der Basis einer und derselben Ausdruckssubstanz mehrere Signifikanten konstituieren; in jedem Moment der Textsequenz bieten sich dem Semioseprozeß gleich mehrere simultan fungierende Zeichen an. Die Simultaneität also überschreitet die Grenze der Nicht-Realisiertheit und macht sich präsent in der Relation eines "simultanen Syntagmas", um die "intratextuelle Dimension" zu begründen. Die ursprünglich linguistische Position des auf dem dyadischen Modell beruhenden "Äquivalenzprinzips" wird eigentlich semiotisch aufgefaßt: jene Jakobsonsche "Projektion" betrifft hier nicht nur sprachliche Paradigmen, sondern auch motivische und thematische Einheiten bis zu komplexen denk- und wissenssystembezogenen Strukturen, bei denen auch die Lebenserfahrung des jeweiligen Werksbjekts eine wesentliche Rolle spielt. Während die dritte Dimension die Realität des Werks in ihrer Spezifik zeigt, bedeutet die vierte eine solche Realität in ihrer Komplexität: jene der (aller) Texte, in die ein bestimmtes Werk - allein schon aufgrund seines Daseins als Text - eintritt. So nennt der Verfasser diese vierte Dimension die "intertextuelle", die - in bezug auf ein konkretes Werk - durch Nicht-Realisiertheit und Temporalität/Sukzessivität und durch Selektion wie auch Kombination gekennzeichnet ist. Allein diese Studie würde vielmehr analytische Aufmerksamkeit verdienen, doch der Umfang der Rezension erlaubt es nicht; so

kann man nur in einer sehr komprimierten Form auch die folgenden Aufsätze erwähnen: In *Literární artefakt/Literarisches Artefakt* (40-78; 1. Ausg. in *Kapitoly z teorie literárního díla*, Praha: UK 1993) befaßt sich M. Červenka aus semiotisch-strukturalistischer Sicht umfassend mit der Variabilität des "primären" Signifikaten, wobei er die Spezifität des literarischen Werks im Vergleich zu anderen Kunstformen untersucht. Der Aufsatz *Verš a poezie/Der Vers und die Poesie* (79-113; 1. Ausg. in *O poetice literárnych druhů/Über die Poetik der literarischen Gattungen*, Praha: ŠČL 1995) behandelt ausführlich die Problematik der Konstituenten wie auch des Stellenwertes der Poesie vor allem gegenüber der künstlerischen Prosa, *Poetika a fonologie: disharmonické momenty/Poetik und Phonologie: Disharmonische Momente* (114-119; ersch. zuerst englisch in *Journal of Comparative Literature and Aesthetics* 17 [1991] und in *Russian Literature* 33 [1993]) wird wiederum der Frage nach der Kompetenz der phonologischen Systeme im dichterischen Werk gewidmet. In *Rytimický impuls: poznámky a komentář/Der rhythmische Impuls: Anmerkungen und Kommentare* (120-148; als "Samisdat"-Text in *Z večerní školy versologie I*, Praha 1983; ersch. engl. in *Wiener Slawistischer Almanach* 14 [1984]; tschech. in *Slovenská literatúra* 38 [1991]) konzentriert sich der Verfasser auf die Problematik des rhythmischen Impulses als einer sowohl von den russischen Formalisten als auch von den tschechischen Strukturalisten betrachteten Kategorie der sog. Intention/"Einstellung"; es liegt hier eine Übersicht der Poetikforschung vor, die die erwähnte Kategorie auch unter gestaltpsychologischem ("Psychologie der Zeitauffassung") Aspekt, in bezug auf die Relation zum metrischen Impuls (in der sich der rhythmische Impuls als intratextuelle Norm zeigt), wie auch auf die Kommunikationstheorie und die phonologische Verstheorie, verfolgt, um schließlich eine komplexe Auffassung vorzustellen, die die Erweiterung der an der Rhythmusbildung beteiligten Faktoren erfordert. Eine auf die Präsentationsarten des Sprechers in der Dichtung orientierte Analyse stellt die Studie *Sebeoslovení v lyrice/Die Selbstansprache in der Lyrik* dar (149-186; 1. Ausg. in *Proměny subjektu*, Praha: ŠČSL 1993). Anhand mehrerer Beispiele aus der tschechischen Poesie der Zwischenkriegszeit zeigt es sich, daß die Lyrik mit eigenen Mitteln eine Sprachpolyphonie bzw. Multiperspektivität erzeugt, die sonst - vor allem dank der Theorie M. M. Bachtins - der Prosa zugesprochen wurde. *Vyprávění a popis z hlediska aktuálního větného členění/Erzählung und Beschreibung aus der Sicht der aktuellen Satzgliederung* (187-212; 1. Fassung in *Semantyka tekstu i języka*, Wrocław: Ossolineum 1976; 1. Ausg. im Englisch in *The Structure of the Literary Process*, Amsterdam-Philadelphia: Benjamins 1982) ist der Analyse verschiedener Kontextstrukturen unter den Aspekten der aktuellen Satzgliederung und des Bedeutungsaufbaus von Textparadigmen gewidmet; hinsichtlich des linguistischen Beitrags zur Poetologie könnte man in diesem Zusammenhang von einer der methodologisch am Gründlichsten ausgearbeiteten Studien auf diesem Gebiet sprechen. Einen textologischen Beitrag insbesondere in bezug auf die Problematik der Textvarianten wie auch auf den Zeichencharakter des "Aktes der Veröffentlichung" stellt die letzte Studie dieses Abteils, *Textologie a semiotika/Textologie und Semiotik* (213-232; 1. Ausg. in *Texte und Varianten*, München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1971) dar.

Der 2. Teil, *Naslouchám ti/Ich höre dir zu*, bietet eine Auswahl aus literaturkritischen Arbeiten M. Červenkas dar. Doch vielmehr als um herkömmliche Literaturkritiken handelt es sich um literaturtheoretische, insbesondere poetologische Analysen, die auf die Enthüllung des Sinns des jeweils besprochenen Werks ausgerichtet sind. Nicht nach der Chronologie ihrer Erscheinungen - vom Ende der fünfziger bis zum Anfang der neunziger Jahre (bis auf einige Samisdatpublikationen freilich mit einer 'Pause' der Siebziger und Achtziger) -, sondern je nach dem Alter des jeweiligen Autors sind hier insgesamt 18 Beiträge eingeordnet: Zu den Werken tschechischer Dichter und Červenkas Zeit- bzw. auch Generationsgenossen - Vladimír Holan (235-240), František Hrubín (241-243), Jiří Kolář (244-249), Miroslav Holub und Josef Brückner (250-260), Karel Šiktanc (261-266, 267-270, 271-282), Jan Zábrana (283-286, 287-289), Milan Uhde (290-291), Jiří Gruša (292-293), Pavel Šrut (294-300), Petr Kabeš (301-302), Antonín Brousek (303-304), Ivan Wernisch (305-306), Josef Peterka (307-312) und Miroslav Topinka (313-316, 317-320). Bemerkenswert ist es, daß der wissenschaftliche Standpunkt, insbesondere der strukturalistisch-semiotische Aspekt die im Rahmen des literaturkritischen Genres erforderliche Wertung in eine diskursive Position transformiert, in der die ästhetische Dimension des "belagerten" Werkes mit der ethischen und noetischen in enge Verbindung gebracht wird.

Im 3. Teil u. d. T. *Ted a tady/Jetzt und hier* handelt es sich um diverse Texte zu aktuellen Problemen der Literatur und der Kultur wie auch der Literaturwissenschaft und Ästhetik. Insgesamt 14 Essays, Betrachtungen, Diskussionsbeiträge und Polemiken sind diesmal chronologisch - je nach der (ersten) Veröffentlichung bzw. der Entstehung - geordnet. Zu den zeitgenössischen Verhältnissen im tschechischen Kulturkontext der sechziger Jahre und insbesondere in bezug auf die literarische Gruppe "Květen" äußern sich die ersten drei Beiträge: *Zdroje tvořivosti/Quellen der Schaffenskraft* (323-329; publ. in *Orientace* 1 [1960]), *Ospravedlivovat umění/Die Kunst rechtfertigen* (330-333; publ. in *Orientace* 1 [1960]) und *Druhé čtení/Die zweite Lesung* (334-346; publ. in *Host do domu* 12 [1965]). Einigen Erscheinungen der tschechischen Konkreten Poesie und ihrem Stellenwert sowohl in der literarischen Tradition als auch im Rahmen der medienübergreifenden Ästhetik ist die kritisch-analytische Studie *K sémantice tzv. konkrétní poezie/Zur Semantik der sog. Konkreten Poesie* (347-355; publ. in *Orientace* 1 [1966]) gewidmet. Seinen wissenschaftlich objektiven Standpunkt vertritt Červenka auch in den folgenden drei Polemik- bzw. Diskussionsbeiträgen, die auf die Problematik der tschechischen Liteturkritik und -theorie der sechziger Jahre gerichtet sind: *Objektivní kritéria?/Objektive Kriterien?* (356-360; publ. in *Literární noviny* 16 [1967]), *Náhlá tolerance/Plötzliche Toleranz* (361-362; publ. in *Literární listy* 1 [1968]) und *Příspěvek k anketě Orientace a čs. jaro/Beitrag zu der Umfrage in "Orientace" und der tschechosl. Frühling* (363-365; publ. in *Orientace* 3 [1968]). Der Aufsatz *K semiotice samizdatu/Zur Semiotik des Samisdat* (366-373; 1. Version publ. in *Kritický sborník* 5 [1985], Endfassung in *Slovenské pohľady* 106 [1990]) ist aus mehreren Gründen von Interesse: Erstens darum, weil hier die Erfahrung über die Samisdat-Produktion, d. h. auch über die Spezifik der tschechischen (bzw. osteuropäischen) Literatur- und Kulturlandschaft der jüngsten Vergangenheit Gegenstand einer systematischen Untersuchung wird, und zweitens, weil der semiotische Aspekt des Samisdat-Phänomens das

Theorem des "Aktes der Veröffentlichung" gründlich revidiert und problematisiert, und damit brauchbare Impulse sowohl für die Poetik und Textologie als auch für die Literaturgeschichte und Medienforschung gibt. Aufgrund der Analyse des erwähnten Theorems und der dadurch festgestellten Differenzen in der Intentionalität jeweiliger Texte/Textsubjekte entwirft Červenka auch eine Typologie des (tschechischen) Samisdat. Diese unterscheidet zwischen Texten, die auf ein bestimmtes Publikum ausgerichtet sind, sei dieses 1) innerhalb des gegebenen Kulturkontextes (als isolierte Gruppe) oder 2) außerhalb seiner (im Ausland) zu suchen, oder die eigentlich auf keine Beschränkung der Öffentlichkeit eingehen und 3) ihren Sonderstatus nicht akzeptieren, oder 4) im Gegenteil diesen selbst reflektieren, indem sie dafür eigene - literarische - Mittel, d. h. auch eigene Poetik, verwenden bzw. schaffen. Es ist klar, daß einige der Typologiemerkmale gar nicht nur für den speziellen Bereich des Samisdat relevant sind (vgl. z. B. die Literatur des Manierismus, der Moderne bzw. der Avantgarde), es sei denn, der Samisdat macht dadurch auf die - wenn auch latente - Präsenz ähnlicher Phänomene in der gesamten Kulturgeschichte auf eine besonders deutliche und quasi institutionalisierte Weise aufmerksam. Einige philosophische Anmerkungen zu Mythos und Mensch im Universum der Kultur und Natur finden wir in dem Artikel *Metamýty/Metamythen* (374-379; publ. in der Samisdat-Zeitschrift *Obsah* 6 [1986]). Das folgende Interview *O květnu a květňáčích (odpovědi)/Über Květen und die Květenler (Antworten)* (380-385; publ. in *Iniciály* 1991) erinnert die literarische Gruppe "Květen", deren Mitglied der Verfasser auch war. Einen durchaus diskursiven Beitrag zum Werk Jan Mukařovskýs bedeutet das bisher in der Zeitschrift *Tvar* (1991) publizierte Referat *Jana Mukařovského rozchod se strukturalismem/Jan Mukařovskýs Bruch mit Strukturalismus* (386-397) aus der Konferenz zum hundertjährigen Jubiläum dieses Mitbegründers der sog. Prager Schule (1991). M. Červenka, Mukařovskýs Schüler und Fortsetzer der Ideen des tschechischen Strukturalismus, setzt sich hier mit einem Zeitabschnitt im Leben und Werk seines Lehrers auseinander, der sonst von vielen Mitstreitern der Prager Schule mit Verlegenheit betrachtet wird: Es geht um die Jahre nach 1945, in denen Mukařovský seine strukturalistischen Positionen allmählich verließ, um sich infolge der politischen Entwicklung in seinem Lande zur marxistisch-leninistischen Ideologie zu bekennen. Zwei kurze Reflexionen zur allgemeinen Problematik des literarischen Schaffens (*O snadnosti/Über die Leichtigkeit*; 398-400) wie auch der Rezeption (*O identifikaci/Über die Identifikation*; 401-402; beides in *Literární noviny* 1 [1990]) und ein Beitrag für die 1988 stattgefundene (illegalen) Konferenz unabhängiger Historiker zum Thema Struktur des Individuums und Struktur der Geschichte (*Příspěvek na konferenci o českých dějinách/Beitrag für die Konferenz über tschechische Geschichte*; 403-406) schließen diesen Abschnitt wie auch den gesamten Textteil des Buches ab (das noch mit bibliographischen Anmerkungen und einem Register ausgestattet ist).

Selbst wenn die Publikation eigentlich nur ein Bruchstück des umfangreichen Werks Miroslav Červenkas (der übrigens auch als Dichter bekannt ist) bedeutet, repräsentiert sie sein Profil: in der Literaturwissenschaft und Ästhetik, in der Literaturkritik und in der auf die aktuelle Kulturproblematik reagierenden Publizistik. Daß diese Vielseitigkeit ihren gemeinsamen Nenner in der (Prager) strukturalistischen Methodologie hat, die ihren Schwerpunkt nicht im Text allein, sondern in

der Auseinandersetzung des individuellen Bewußtseins mit ihm sucht, ist hier evident - genauso, wie die strukturalistischen Verfahren gegenüber vielen Problemen in der Kultur und Wissenschaft offen stehen. Wenn jemand angesichts dieser Tatsachen doch der Meinung wäre, der Strukturalismus sei vielleicht überholt, dann hat er manches nachzuholen. Die Belagerung von Innen ist sicherlich nicht beendet.

Jan Jiroušek